©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ÖSTERREICHISCHE

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Redigirt von Dr. Richard R. von Wettstein,
Privat-Docent an der k. k. Universität Wien.
Herausgegeben von Dr. Alexander Skofitz.

XL. Jahrgang. N°. 7. Wien, Juli 1890.

Ueber *Petasites Kablikianus* Tausch.

Von Dr. Lad. Čelakovský (Prag).

In der diesjährigen Aprilnummer dieser Zeitschrift theilt Herr B. Stein in einem kleinen Aufsatze (*Petasites Kablikianus* Tausch. Eine lang verkannte Pflanze) den Lesern mit, der *P. Kablikianus* sei 1849 von der Frau Jos. Kablik um Hohenelbe gesammelt und 1851 von Tausch im „Lotos" als neue Art mit dem Zusatze „wahrscheinlich eine Hybride von *P. officinalis* und *P. albus*" beschrieben worden. Von späteren Sammlern habe Niemand diese Hybride wiedergefunden, und die Vermuthung, dass sie hybrid sei, habe die im Riesengebirge sammelnden Botaniker mit Blindheit geschlagen und sie nicht sehen lassen, dass im ganzen Vorgebirge des Riesengebirges gar kein anderer „röthlich blühender" *Petasites* wächst, als der „sagenhafte" *P. Kablikianus*. Dieser sei nämlich identisch mit *P. officinalis* var. *fallax* Uechtr., halte genau die Mitte zwischen *P. albus* und dem dunkelrothen *P. officinalis*, sei aber nicht hybrid, sondern eine endemische Art (Parallelart zum *P. officinalis*) des Riesengebirges. Sache der österreichischen Collegen werde es sein, zu ermitteln, ob *Petasites bohemica* Hoppe nicht schon ein älteres Synonym für diese Art sei.

Dieser hier in den Hauptpunkten reproducirte Artikel bestimmt mich, auf den *P. Kablikianus* noch einmal zurückzukommen, da alles hier Mitgetheilte der Berichtigung bedarf.

Tausch starb am 8. September 1848, konnte also eine im Jahre 1849 aufgefundene Pflanze nicht im Jahre 1851 im „Lotos" beschreiben.[1]) Nach der Frau Kablik Aeusserung in der Oesterr.

[1]) In der Einleitung zu seinem monographischen Beitrag: Die Hieracien der Westsudeten, 1. Heft, 1889 beklagt sich Herr G. Schneider, er habe ungeachtet aller nur erdenklichen Mühe und Schreiberei über Tausch's Lebenslauf nicht mehr erfahren können, als dass Tausch im Jahre 1848 gestorben und eine Biographie desselben in irgend einer Zeitschrift (vielleicht Lotos oder Živa) von Weitenweber publicirt worden sei; auch habe die Regensburger botan. Gesellschaft gegen ihre Gewohnheit unterlassen, ihren verdienten Mitarbeiter durch einen Nachruf in ihrer Zeitschrift „Flora" zu ehren, habe nicht einmal eine Notiz über seinen erfolgten Tod gebracht. — Es wird demnach

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Bot. Zeitschr. 1852, S. 125 wurde jedoch der *P. Kablikianus* von ihr im J. 1845 an den Elbufern bei S. Peters aufgefunden. Tausch selbst, der in seinen letzten Lebensjahren kränklich war, gelangte aber nicht mehr dazu, seine neue Art zu veröffentlichen, wohl aber hat sie Frau Kablik unter diesem Namen an den Prager Tauschverein geschickt, von wo sie später auch in mehreren Exemplaren ins Herbar des böhmischen Museums gelangte. Erst nach Tausch's Tode wird im „Lotos" 1851, S. 120 in der von der Redaction (Dr. Friedrich Graf von Berchtold) eröffneten Rubrik: „Neue Funde der Botanik" unter anderen Pflanzen *P. Kablikianus* Tausch aufgezählt mit der folgenden diagnostischen Bemerkung: „Unterscheidet sich von *P. albus* durch ihre meistens ganz glatten oder spinnwebighaarigen, aber niemals weissfilzigen Blätter, von *P. vulgaris* aber durch weisse Blumen, glatte Nebenblätter (?) und die starken, lederartigen, knorpelig-gezähnten Blätter."

In Oesterr. Botan. Zeitschr. 1852 äusserte sich Frau Kablik selbst über die ihr zu Ehren benannte Pflanze in ähnlicher Weise: „*P. Kablikianus* unterscheidet sich von *P. albus* durch grössere, lederartig harte, knorpelig gezähnte, nicht horizontal ausgebreitete, sondern schief aufwärts gestellte Blätter, die meistens ganz kahl oder unten nur spinnwebig haarig, niemals aber weissfilzig sind. Von *P. vulgaris* unterscheidet sich diese Art durch weisse Blumen, glatte Nebenblätter und oben erwähnte Blätter."

Der Zusatz „wahrscheinlich eine Hybride von *P. officinalis* und *P. albus*" findet sich wohl in den nach meinem Prodromus erschienenen Auflagen von Garcke's Flora und in Fiek's Flora von Schlesien, aber weder im „Lotos" 1851, noch in der Oest. Bot. Zeitschr. 1852 an den erwähnten Stellen, vielmehr ist in beiden der *P. Kablikianus* als legitime Art angesprochen.

Die Vermuthung, dass er ein solcher Bastard sein könnte, wurde zuerst von H. G. Reichenbach fil. in den Icones Fl. germ. et helvet. Vol. XVI pag. 4 (1854) ausgesprochen mit den Worten: „inter antecedentem et sequentem videtur hybridus, *P. albi* color, habitus, *P. vulgaris* folia, vaginae mediae inter illas utriusque". Hier findet sich auch die erste regelrechte Definition, worin zuerst das Merkmal der wie beim *P. albus* gestalteten Narbenschenkel zum Unterschiede von *P. officinalis* hervorgehoben wird (cruribus stigmatum in floribus hermaphroditis elongatis acuminatis). Die Blätter werden dort richtig beschrieben: Foliis transverse ovatis, acutis, hastato-cordatis, cartilagineo-sinuato-denticulatis, dagegen die von *P. albus:* Foliis rotundato-cordatis, sinuato-dentatis.

In den Nachträgen zu Maly's Enumeratio plant. imp. austr.

---

nicht überflüssig sein, zu constatiren, dass die erwähnte biographische Skizze von Weitenweber dennoch in der „Flora", freilich erst im Jahre 1853 erschienen ist, und im selben Jahre in wesentlich ganz gleicher Form auch im „Lotos" in einer Serie biographischer Skizzen böhmischer Naturforscher zum Abdruck gelangte (S. 225 und 241).

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

1861 führt Neilreich den *P. Kablikianus* Tausch Exsicc. (also hat er die Pflanze selbst gesehen) als Art ohne alle Bemerkung, ohne ihren specifischen Werth zu bemängeln oder ihre gemuthmasste Hybridität zu erwähnen, auf.

In meinem Prodromus der Flora Böhmens II. (1872) habe ich sodann den *P. Kablikianus* ausführlicher beschrieben und folgende Bemerkung hinzugefügt: „Eine merkwürdige Pflanze, möglicher Weise ein Bastard der beiden anderen Arten, aber sicher keine blosse Varietät einer derselben; der Strauss beinahe von *P. albus*, die Blätter mehr von *P. officinalis*, aber die kleinen Zähne nicht so dicht und durch mehr bogige Buchten getrennt; so lederartig steif (und schief aufrecht, nicht ausgebreitet nach Frau Kablik) sind sie aber bei keiner der beiden Arten. Beobachtungen am Standorte werden die Bedeutung dieser Form sicherstellen.“ Ich habe also die Vermuthung Reichenbach's, dass *P. Kablikianus* ein Bastard sein möchte, nur bedingungsweise acceptirt, insofern als die Beobachtung am Standorte, nämlich die Umstände des Consortiums, dem nicht widersprechen würden. Zugleich sprach ich mich schon auf Grund des vorliegenden Beobachtungs- und Pflanzenmaterials dagegen aus, den *P. Kablikianus* als Abart des *P. albus* oder *officinalis* zu betrachten. Um die Hybridität oder Nichthybridität dieser Pflanze auf eine sicherere Grundlage zu stellen, beauftragte ich meinen Schwager K. Knaf, als ich ihn 1872 ins Riesengebirge schickte, auf dieselbe besonders zu achten. Knaf brachte die Pflanze in Sommerblättern (August) mit und berichtete, dass die Umstände des Vorkommens (kein Consortium mit beiden Stammarten) der Deutung als Bastard nicht günstig seien (Prodr. Fl. Böhm. IV. Nachträge, 1881, S. 808). Da Fiek's Flora von Schlesien und Focke's Pflanzenmischlinge ebenfalls 1881 erschienen, so konnten beide hievon keine Notiz mehr nehmen, aber auch Garcke's Flora spricht in der neuesten 16. Auflage 1890 immer noch von dem „wahrscheinlichen“ Bastarde. Focke hat sogar ohne alle Reserve den *P. Kablikianus* als *P. albus* × *officinalis* aufgeführt.

Hätte Herr Stein meinen Prodromus zu Rathe gezogen (was doch wohl, wenn es sich um eine kritische Pflanze des böhmischen Riesengebirges handelt, erforderlich gewesen wäre), so würde er so Manches erfahren haben, z. B. dass *P. Kablikianus* nach Tausch und Kablik wieder gefunden worden und keineswegs „sagenhaft“ genannt werden kann, nachdem von der Frau Kablik ausgegebene Exemplare in Mehrzahl bestehen, welche den Beschreibungen sowohl von Reichenbach als von mir zu Grunde gelegen haben, und nach denen Reichenbach auf Taf. 9 (CM) seiner Icones l. c. kenntliche Abbildungen geliefert hat. Auch ist es bereits seit 1851 und 1854 („Lotos“ und Rchb. Icones) bekannt, dass der *P. Kablikianus* ganz weisse oder (im weiblichen Geschlecht) gelblichweisse Blumen und verlängerte lineallanzettliche Narbenschenkel der Zwitterblüthen hat, ähnlich wie *P. albus*, so dass die Möglichkeit einer Identität mit dem „röthlich blühenden“, mit fast „kugeligen“, kurz gespaltenen

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Narben begabten *P. officinalis* var. *fallax* im Vorhinein ausgeschlossen ist. Die allzu positiv vorgetragene Annahme Stein's basirt also lediglich darauf, dass *P. Kablikianus* für intermediär zwischen *P. albus* und *officinalis*, demnach für hybrid gilt, und dass auch die var. *fallax* Uechtr. nach Stein's Meinung „genau die Mitte hält" zwischen typischem *P. officinalis* und dem *P. albus* (worauf ich noch zurückkommen werde.)

Noch früher als die hybridistische Deutung des *P. Kablikianus*, ja sogar noch früher, als der *P. Kablikianus* im „Lotos" (1851) publicirt war, ist eine andere Ansicht aufgetaucht, und zwar in Maly's Enum. plant. imper. austr. (1848), nach welcher er mit dem sibirischen und angeblich böhmischen *P. laevigatus* Reichb. oder *Tussilago bohemica* Hoppe identisch sein sollte. Ich muss diese Ansicht hier besprechen, weil auch Herr Stein dieselbe, als ob sie noch fraglich wäre, wieder angeregt hat. Maly, der bereits den von Frau Kablik entdeckten *Petasites* von ihr selbst mitgetheilt besass, beging bei der Beurtheilung desselben einen doppelten Fehler, indem er ihn mit *P. laevigatus* Rchb. identificirte und ihn als Varietät des *P. albus*, nämlich *β. glabratus* ansah (dies hat Neilreich, der in den Nachträgen zu Maly's Enumeratio den *P. Kablikianus* als neue Art aufzählt, übersehen). Ich habe bereits im Prodromus Fl. B. dem widersprochen, dass *P. Kablikianus* zum *P. laevigatus* Reichb. = *Tussilago* (nicht *Petasites*) *bohemica* Hoppe (Bot. Taschenbuch 1803) gehören könnte. Die Geschichte der letzteren, seit Langem keineswegs zweifelhaften Art ist folgende. Dr. Johannes Mayer veröffentlichte in den Neueren Abhandl. d. königl. böhm. Gesellsch. d. Wiss., I. Bd. 1791, S. 207 in einem kurzen Artikel: „Beschreibung und Abbildung einer seltner (sic!) Art von Huflattig (*Tussilago*)" eine „*Tussilago* thyrso fastigiato, foliis utrinque glaberrimis" mit dem Citat Gmelin Fl. sibir. II. tab. 69. Es wird nämlich in Gmelin's Fl. sib. l. c. eine sibirische *Tussilago* scapo imbricato, floribus spicatis, radiatis, foliis utrinque glaberrimis beschrieben und abgebildet. Mayer's Beschreibung ist im Wesentlichen conform mit der Gmelin'schen, nur kürzer, seine Abbildung stellt die Gmelin'sche sibirische Pflanze dar, welche später von Willdenow (Spec. pl. 1803, T. III, pag. 3) *Tussilago laevigata* genannt wurde. Reichenbach führt sie in Fl. excurs. 1830—1832 als *Petasites laevigatus* und De Candolle im Prodromus als *Nardosmia laevigata* (mit dem Syn. *Nardosm. straminea* Cass.) auf. Mayer gab an, er habe die Pflanze unter anderen selteneren Pflanzen vom Oekonomierath Stumpf in Lana, gesammelt auf den Herrschaften des Fürsten von Fürstenberg im Rakonitzer Kreise (also Herrschaft Pürglitz etc.)[1]) über Auftrag des Fürsten zugeschickt erhalten.

Das Bot. Taschenbuch für 1803 enthält einen Aufsatz Hoppe's:

---

[1]) In Kittel's Taschenbuch heisst es komischer Weise: „in der böhmischen Grafschaft Fürstenberg, bei Rakonitz", welche Grafschaft man auf der Karte freilich vergebens suchen würde.

©Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

„Ueber die Gattung *Tussilago*", an deren Schluss in einer Nachschrift die Beschreibung und Standortsangabe Mayer's wiederholt und die Pflanze mit der Benennung *Tussilago* (*bohemica?*) thyrso fastigiato etc. belegt wird. Hoppe hat also selbst schon den Zweifel am böhmischen Indigenat der Art ausgedrückt und dieser Zweifel ist später (z. B. von Reichenbach, De Candolle) öfter wiederholt worden. Ich habe bereits im Prodr. Fl. Böhm. die ganze dubiöse Geschichte dahin aufgeklärt, dass Mayer, der viele sibirische Pflanzen besass, die böhmische Flora gern auf eine billige Weise zu bereichern pflegte, und dass seine Abbildung nach einem sibirischen (nicht böhmischen) Exemplare verfertigt ist. Mayer's sibirische Pflanzen gelangten ins Herbar des Grafen C. Sternberg und mit diesem später ins böhmische Museum. Auch von der *Tussilago laevigata* liegen dort Theile der sibirischen Pflanze („ex herbario Mayeriano", wie es immer auf dem Bogen heisst), mit Mayer's Scheda, auf welcher „Gmelin Fl. sib. tab. 69", aber kein böhmischer Standort verzeichnet steht. Sie sehen der Mayer'schen Abbildung sehr ähnlich. In Böhmen ist aber der *P. laevigatus* sicher niemals aufgefunden worden, so wenig wie *Salvia austriaca* L., *Salicornia herbacea* L., *Valeriana Phu* L., *Poa bohemica* Mayer (= *Eragrostis abyssinica* Link), *Bromus madritensis* L. u dergl. von demselben Mayer in Böhmen angegebene Pflanzen. Von *P. Kablikianus*, desgleichen von *P. officinalis fallax* ist *P. laevigatus* (eine *Nardosmia* mit zungenförmigen Strahlblüthen und mit gelber Blumenfarbe, „flos straminei fere coloris" Gmelin, daher der spätere Name *Nard. straminea* Cass.) weit verschieden. Maly glaubte eben, die *Tussilago bohemica* müsse doch in Böhmen wachsen, und weil die Blätter des *P. Kablikianus* verkahlen, so erblickte er in ihm die kahlblätterige, ihm sonst offenbar wenig bekannte sibirische Pflanze. Darin bestärkte ihn wohl noch der Umstand, dass Reichenbach in Fl. excurs. vom *P. laevigatus* bemerkt hat: habitus *P. albae*, quae forte ipsa, interdum glabrescens; flores dicuntur flavi, forsan ex sicco. Welchen Anlass Reichenbach zu dieser Bemerkung gehabt hat, weiss ich nicht, doch geht daraus hervor, dass er die *Tussilago laevigata* auch nicht recht gekannt hat. Er meinte, ihre Blüthen seien weiss, nur durchs Trocknen gelb geworden, während die Pflanze in der That gelbblüthig und nicht nur glabrescent, sondern von Anfang an vollkommen kahl ist.

(Fortsetzung folgt.)

Carex refracta Willd. (1805) = *C. tenax* Reuter (1856).

Von Prof. **P. Ascherson** (Berlin).

Zu der S. 235 besprochenen Notiz über *Carex refracta* „Schk." (der Autor ist vielmehr Willdenow, da dessen Diagnose von Schkuhr abgedruckt wird, obwohl die Schkuhr'sche Tafel Willdenow

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 040

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: Ueber Petasites Kablikianus Tausch. 255-259